IMK
Institut für Makroökonomie
und Konjunkturforschung
Macroeconomic Policy Institute

Hans Böckler Stiftung
Fakten für eine faire Arbeitswelt.

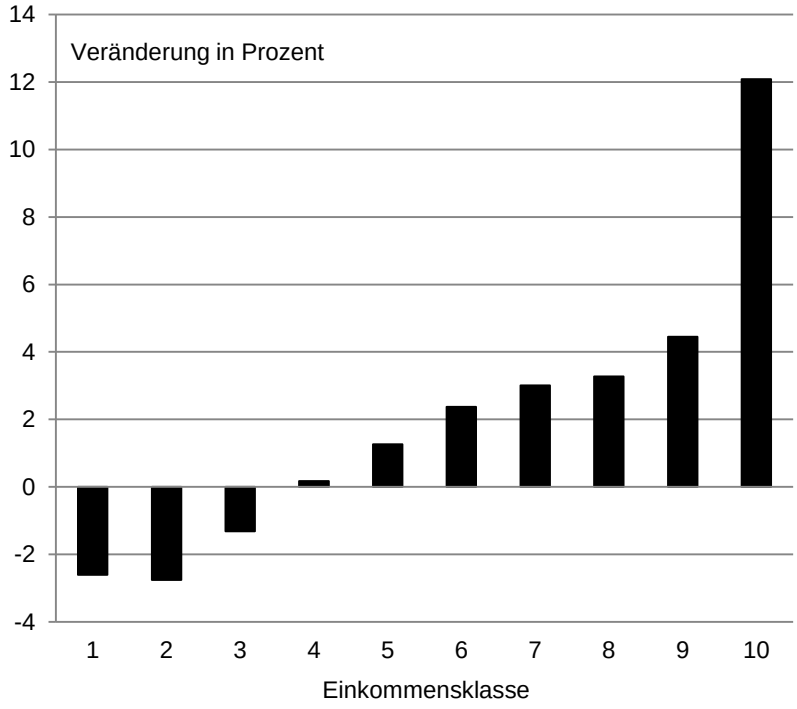
IMK Verteilungsmonitor

Einkommensverteilung in Deutschland, 1991-2010

Kai Schmid, Ulrike Stein, Rudolf Zwiener

Veränderung der realen Haushaltsnettoeinkommen verschiedener Einkommensklassen

Veränderung der realen Haushaltsnettoeinkommen verschiedener Einkommensklassen in Deutschland, 2000-2010



Jahreseinkommen in Preisen von 2010, bedarfsgewichtet mit der neuen OECD-Skala, erhoben im Folgejahr, inklusive des Einkommensvorteils selbstgenutzten Wohneigentums.

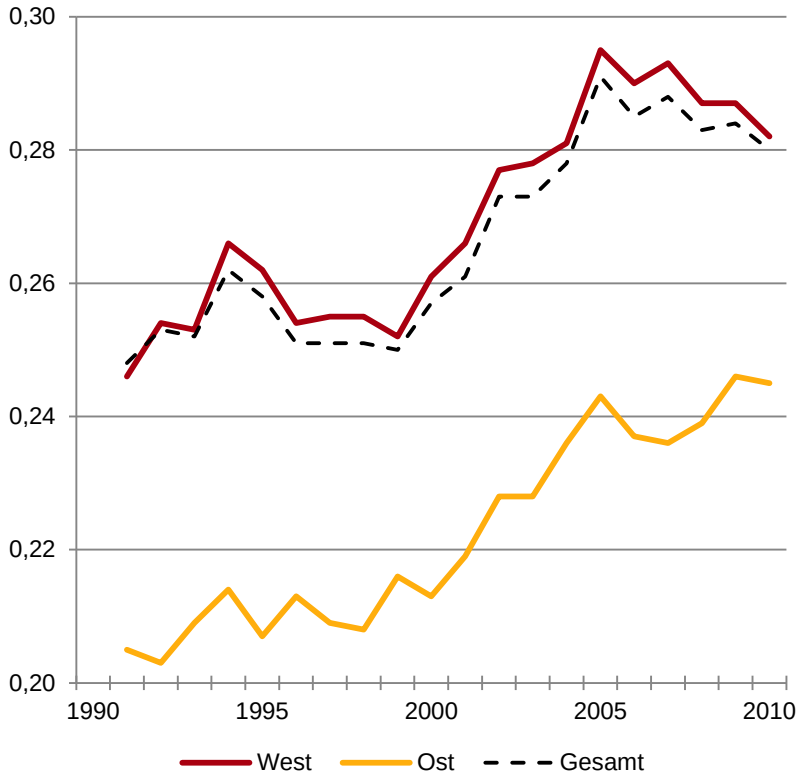
Einkommensklassierung nach Dezilen der Verteilung der bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen.

Quelle: SOEP, eigene Berechnungen.

- Die Entwicklung der bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen im vergangenen Jahrzehnt verstärkte die Einkommensungleichheit in Deutschland.
- Das untere Drittel der Bevölkerung (Einkommensklassen 1-3) erlitt reale Einkommensrückgänge.
- Die obere Hälfte der Bevölkerung (Einkommensklassen 5-10) gewann dagegen real an Einkommen hinzu.
- Die Einkommensentwicklung der oberen 10 Prozent (Einkommensklasse 10) sticht mit einer realen Steigerung um gut 12 Prozent besonders deutlich hervor.

Entwicklung der Ungleichheit der Haushaltsnettoeinkommen

Ungleichheit der Haushaltsnettoeinkommen (Gini-Koeffizient) in Deutschland, 1991-2010



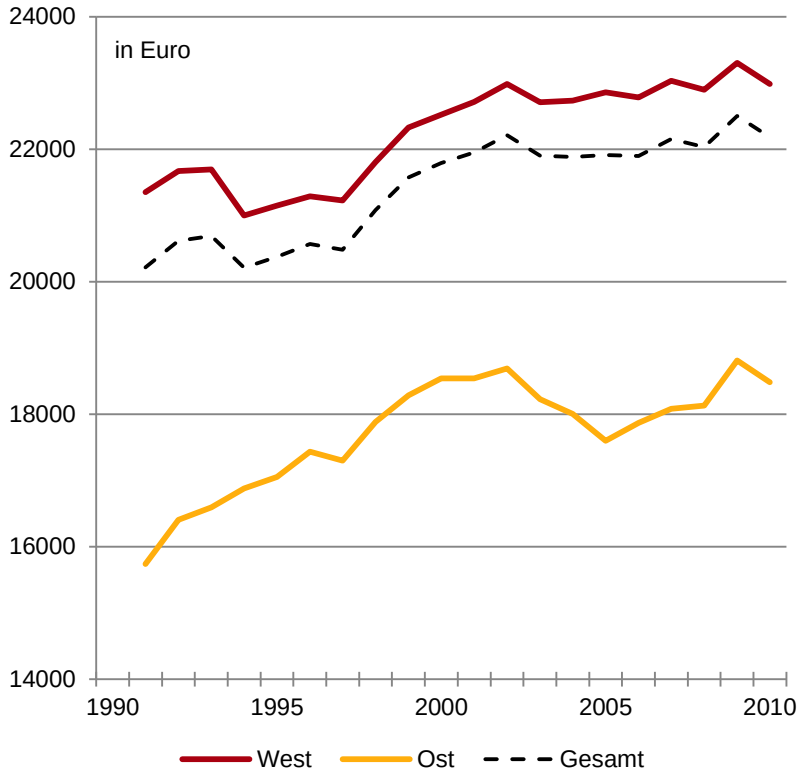
Jahreseinkommen in Preisen von 2010, bedarfsgewichtet mit der neuen OECD-Skala, erhoben im Folgejahr, inklusive des Einkommensvorteils selbstgenutzten Wohneigentums.

Quelle: SOEPmonitor, DIW.

- Der Gini-Koeffizient ist ein Ungleichheitsmaß, das Werte zwischen 0 und 1 annimmt:
  - 0: vollständig gleichmäßige Verteilung
  - 1: Konzentration des Gesamteinkommens auf eine einzige Person
- Zwischen 1991 und 2010 hat die Ungleichheit der bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen sowohl in Westdeutschland als auch in Ostdeutschland zugenommen.
- Die Einkommensungleichheit ist dabei insbesondere im vergangenen Jahrzehnt deutlich gestiegen.
  - In Westdeutschland erfolgte die Zunahme in der ersten Hälfte der 2000er Jahre. Seit dem Jahr 2005 geht die Einkommensungleichheit jedoch wieder etwas zurück.
  - Im Gegensatz dazu ist in Ostdeutschland zwischen 2005 und 2010 kein Rückgang der Ungleichheit der bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen festzustellen .

Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen

Durchschnittliche reale Haushaltsnettoeinkommen (Jahresbasis) in Deutschland, 1991-2010



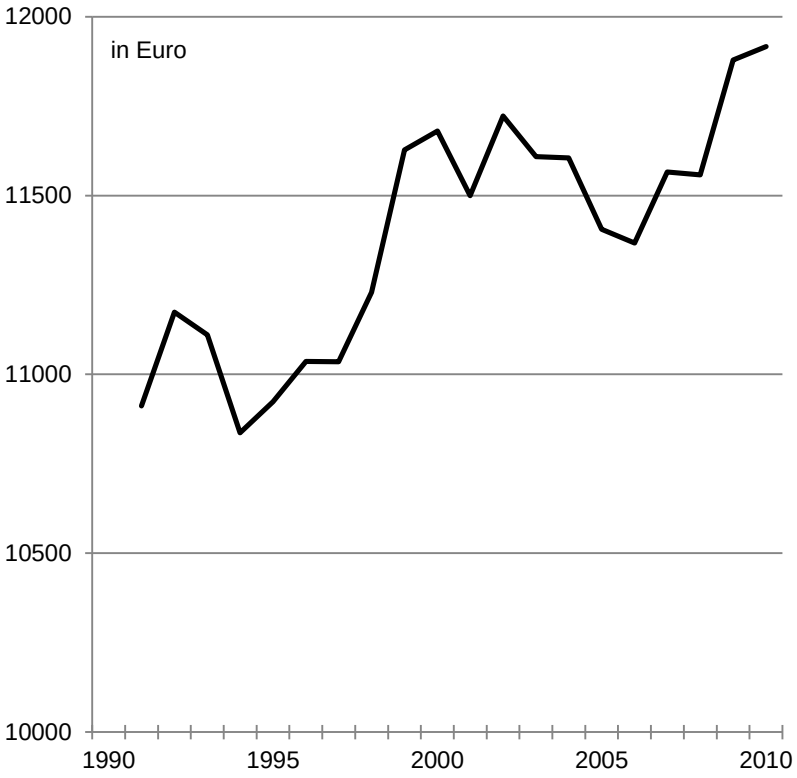
Jahreseinkommen in Preisen von 2010, bedarfsgewichtet mit der neuen OECD-Skala, erhoben im Folgejahr, inklusive des Einkommensvorteils selbstgenutzten Wohneigentums.

Quelle: SOEPmonitor, DIW.

- In Westdeutschland sind die jährlichen Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1991 und 2010 real um fast 8 Prozent gestiegen.
  - Die Zunahme erfolgte insbesondere im Zeitraum 1997 bis 2002.
  - In den beiden anderen Phasen, d.h. zwischen 1991 und 1997 sowie zwischen 2002 und 2010, stagnierten die realen Haushaltsnettoeinkommen.
- In Ostdeutschland betrug der Anstieg der jährlichen Haushaltsnettoeinkommen zwischen 1991 und 2010 real gut 17 Prozent.
  - Zwischen 1991 und 2002 sind die Haushaltsnettoeinkommen stark ansteigen.
  - Die Jahre 2003 bis 2010 sind durch einen U-förmigen Verlauf mit einem Tiefstwert im Jahr 2005 gekennzeichnet.
- Nach einer anfänglichen Annäherung bis zum Jahr 1994 blieb der Einkommensabstand zwischen beiden Landesteile weitgehend konstant. Der Niveauunterschied ist daher nach wie vor erheblich.

Entwicklung der Armutsgrenze

Armutsgrenze (60 Prozent des Medianeinkommens) in Deutschland, 1991-2010



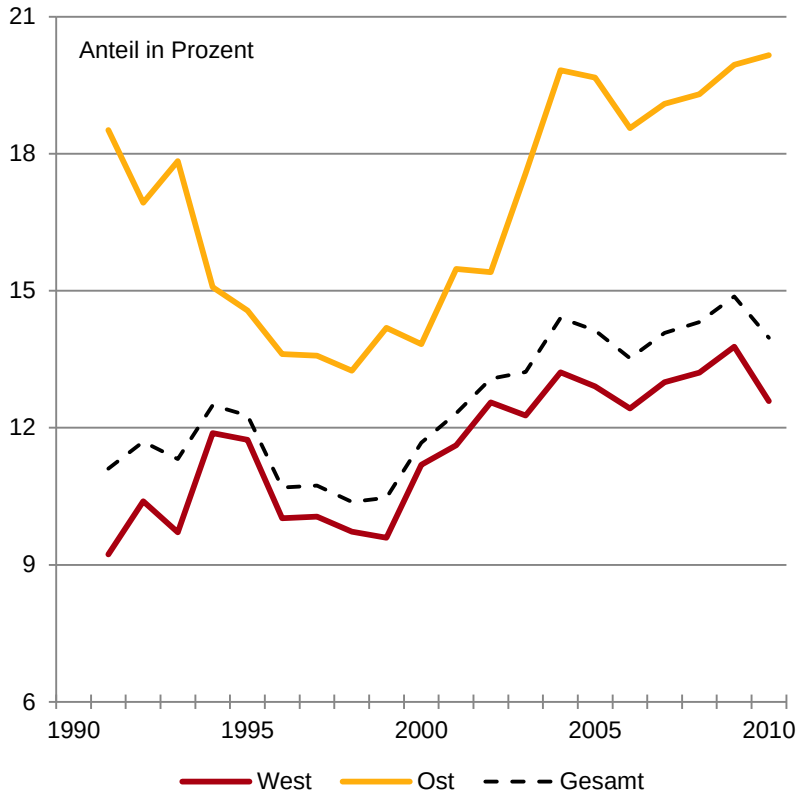
Jahreseinkommen in Preisen von 2010, bedarfsgewichtet mit der neuen OECD-Skala, erhoben im Folgejahr, inklusive des Einkommensvorteils selbstgenutzten Wohneigentums.

Quelle: SOEP, eigene Berechnungen.

- Personen mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze gelten als einkommensarm.
- Die Armutsgrenze entspricht 60 Prozent des mittleren bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommens (Medianeinkommen) der Bevölkerung.
- Die Armutsgrenze ist bis zum Jahr 2000 gestiegen.
- Nach einer Seitwärtsentwicklung zwischen 2000 und 2007 ist die Armutsgrenze in den Jahren 2009 und 2010 wieder angestiegen.

Entwicklung der Armutsrisikoquote

Anteil von Armut bedrohter Personen (Armutsrisikoquote) in Deutschland, 1991-2010



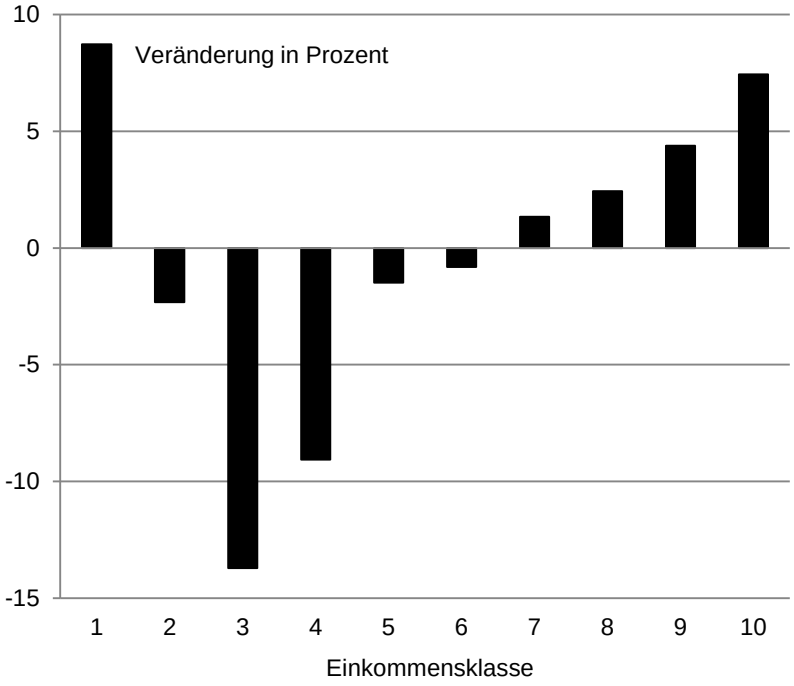
Armutsrisikoquoten auf Basis der gesamtdeutschen Armutsgrenze.

Quelle: SOEP, eigene Berechnungen.

- Die Armutsrisikoquote misst den Anteil der Personen in der Bevölkerung, deren Einkommen unterhalb der Armutsgrenze liegt.
- Aufgrund des deutlich niedrigeren Einkommensniveaus in Ostdeutschland liegt die Armutsrisikoquote dort im gesamten Zeitraum deutlich über der Armutsrisikoquote in Westdeutschland.
- In der ersten Hälfte der 1990er Jahre zeigte sich eine Annäherung der Armutsrisikoquoten von Ost- und Westdeutschland.
- Zwischen 1998 und 2004 verzeichnete die Armutsquote in Ostdeutschland einen starken Anstieg. In Westdeutschland zeigte sich ebenfalls eine Zunahme, jedoch weniger ausgeprägt.
- Von 1998 bis 2010 stieg die Armutsrisikoquote in Westdeutschland von etwa 10 Prozent auf knapp 13 Prozent; in Ostdeutschland von etwa 13 Prozent auf 20 Prozent

Veränderung der realen Haushaltsmarkteinkommen verschiedener Einkommensklassen

Veränderung der realen Haushaltsmarkteinkommen verschiedener Einkommensklassen in Deutschland, 2000-2010



Jahreseinkommen in Preisen von 2010, bedarfsgewichtet mit der neuen OECD-Skala, erhoben im Folgejahr, inklusive des Einkommensvorteils selbstgenutzten Wohneigentums.

Einkommensklassierung nach Dezilen der Verteilung der bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommen.

Quelle: SOEP, eigene Berechnungen.

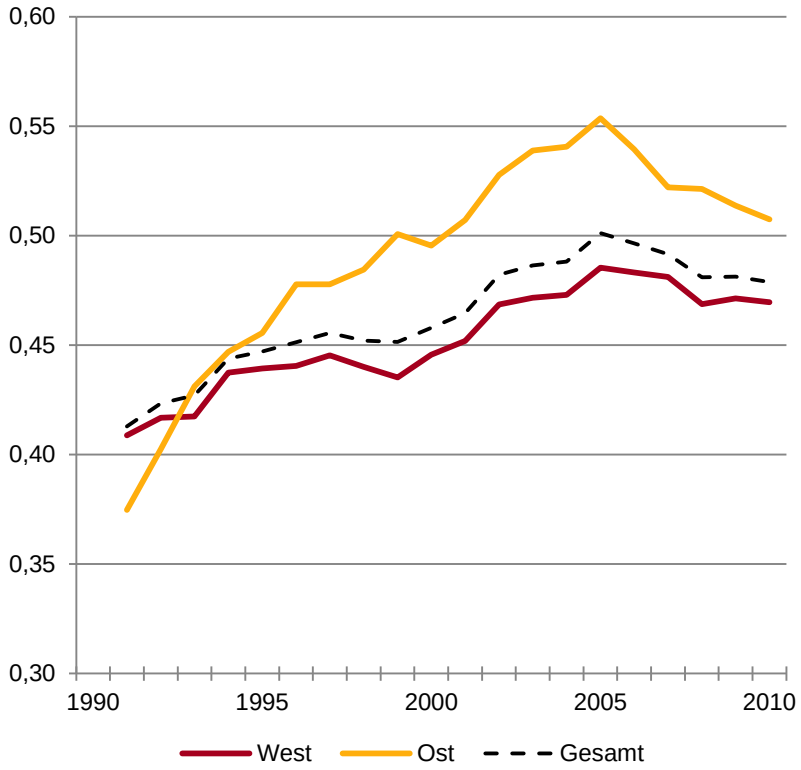
- Die Entwicklung der bedarfsgewichteten Haushaltsmarkteinkommen verlief im vergangenen Jahrzehnt für verschiedene Einkommensklassen sehr unterschiedlich.
- In den oberen 4 Einkommensklassen zeigt sich ein realer Einkommenszuwachs.
- Erhebliche reale Einkommensrückgänge sind dagegen für die Einkommensklassen 3 und 4 erkennbar.
- Jedoch zu beachten, dass in den unteren Einkommensklassen Veränderungen um geringe Beträge bereits zu sehr hohen prozentualen Veränderungen führen. Beispielsweise erhöht sich das mittlere Einkommen in der ersten Einkommensklasse lediglich um 21 Euro. Einkommensklasse 10 verzeichnet demgegenüber eine Einkommenssteigerung um 4407 Euro.

Mittelwerte realer Haushaltsmarkteinkommen nach Einkommensklassen in Deutschland, 2000 und 2010

	Einkommensklasse									
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2000	216	2425	6481	11648	15806	19622	23556	28278	35393	59273
2010	235	2368	5592	10591	15571	19461	23872	28967	36943	63680

Entwicklung der Ungleichheit der Haushaltsmarkteinkommen

Ungleichheit der Markteinkommen (Gini-Koeffizient) in Deutschland, 1991-2010



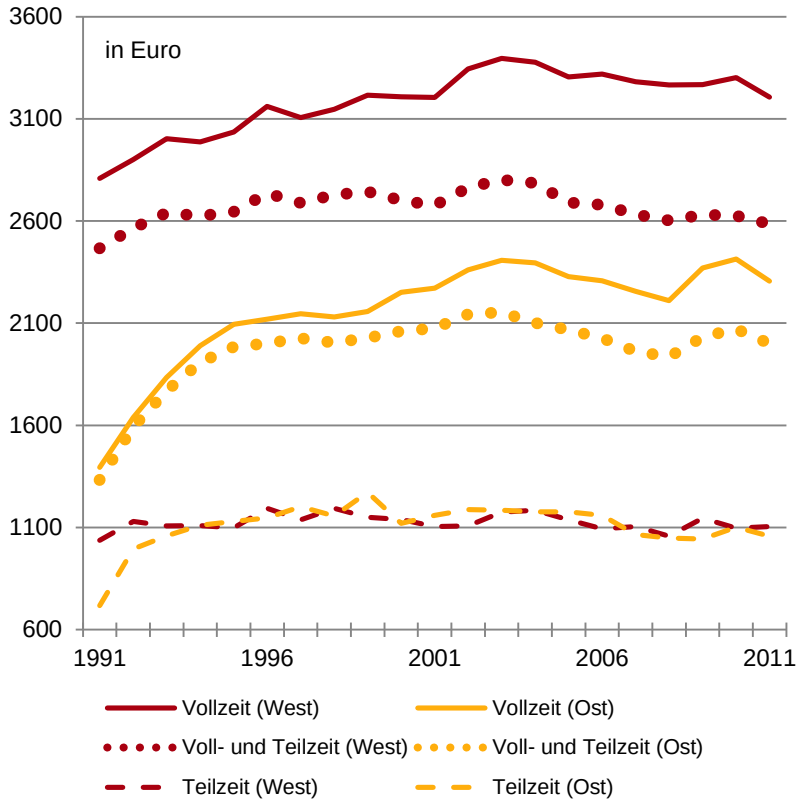
Jahreseinkommen in Preisen von 2010, bedarfsgewichtet mit der neuen OECD-Skala, erhoben im Folgejahr, inklusive des Einkommensvorteils selbstgenutzten Wohneigentums.

Quelle: SOEP, eigene Berechnungen.

- In den vergangenen 2 Jahrzehnten ist die Ungleichheit (Gini-Koeffizient) der Haushaltsmarkteinkommen deutlich angestiegen.
- Die Zunahme vollzog sich jedoch nicht stetig - die Entwicklung der Ungleichheit ist eng an die Konjunktur geknüpft. So nahm die Ungleichheit in Phasen steigender Beschäftigung (1997-1999 oder 2006-2010) sogar teilweise ab.
- Von 2006-2010 ist die Ungleichheit der Markteinkommen gesunken. Dies wird u.a. durch zwei Entwicklungen begünstigt:
  - kräftiger Beschäftigungsanstieg
  - kein weiterer Anstieg des Anteils atypischer Beschäftigung
- Sowohl die Zunahme der Ungleichheit bis zum Jahr 2005 als auch der Rückgang ab dem Jahr 2006 verliefen in Ostdeutschland wesentlich ausgeprägter als in Westdeutschland.

Entwicklung der Bruttoerwerbseinkommen

Durchschnittliche reale Bruttoerwerbseinkommen (Monatsbasis) in Deutschland, 1991-2011



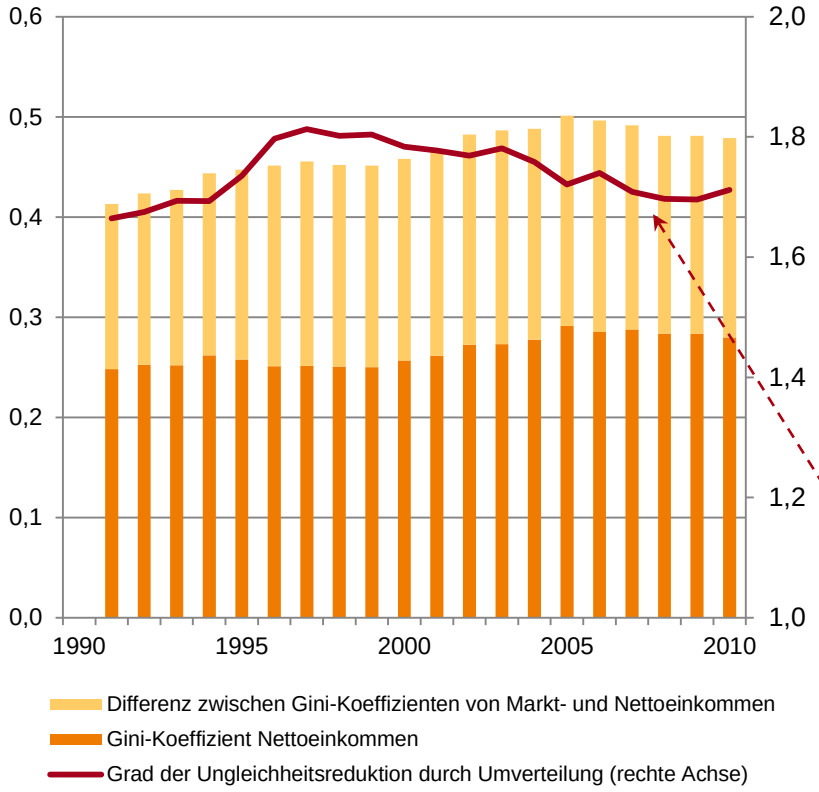
In Preisen von 2010.

Quelle: SOEP, eigene Berechnungen.

- Zwischen 1991 und 2003 sind die durchschnittlichen monatlichen Bruttoerwerbseinkommen real gestiegen.
  - Während sie in Ostdeutschland von 1991-1995 stark und von 1995-2003 leicht zugenommen haben, sind sie in Westdeutschland in diesem Zeitraum (1991-2003) nur wenig gestiegen.
  - Seit 2003 sind die durchschnittlichen monatlichen Bruttoerwerbseinkommen in beiden Landesteilen real gefallen.
- Die Entwicklung für Voll- und Teilzeitbeschäftigte unterscheidet sich dabei deutlich:
  - Vollzeitbeschäftigte verzeichneten bis zum Jahr 2003 einen Einkommensanstieg; danach jedoch leicht fallende Einkommen.
  - Im Gegensatz dazu stagnierten die Einkommen der Teilzeitbeschäftigten über den gesamten Zeitraum der vergangenen beiden Jahrzehnte.
  - Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Verlauf des mittleren Einkommens insbesondere bei Teilzeitbeschäftigten auch von Veränderungen der durchschnittlichen monatlichen Arbeitszeit abhängt. Dies erschwert Rückschlüsse auf die Entwicklung des Stundenlohns.

Umverteilung von Markt- zu Nettoeinkommen

Vergleich der Ungleichheit von Markt- und Nettoeinkommen in Deutschland, 1991-2010



Konzentration auf Basis von Jahreseinkommen, bedarfsgewichtet mit der neuen OECD-Skala, erhoben im Folgejahr, inklusive des Einkommensvorteils selbstgenutzten Wohneigentums.

Quelle: SOEP, eigene Berechnungen.

- Trotz deutlich steigender Ungleichheit der Markteinkommen in den 1990er Jahren ist die Ungleichheit der Nettoeinkommen im gleichen Zeitraum nicht gewachsen.
- Anders dagegen von 2000 bis 2010:
  - Bis zum Jahr 2005 stiegen zunächst sowohl die Ungleichheit der Markteinkommen als auch die Ungleichheit der Nettoeinkommen.
  - Ab dem Jahr 2006 ist die Ungleichheit der Nettoeinkommen, trotz fallender Ungleichheit der Markteinkommen, nicht spürbar zurückgegangen.
- Die ausgleichende Wirkung staatlicher Umverteilung hat somit seit einem guten Jahrzehnt abgenommen.

Die Linie zeigt das Verhältnis des Gini-Koeffizienten des Markteinkommens zum Gini-Koeffizienten des Nettoeinkommens. Dadurch wird das Ausmaß der Umverteilung angenähert.

Erläuterung wichtiger Begriffe

Mietwert selbstgenutzten Wohneigentums

- Inzwischen ist es in der Forschung üblich, den Mietwert selbstgenutzten Wohneigentums als eine Form von Kapitaleinkommen mit zu berücksichtigen, um eine Vergleichbarkeit von Personen mit unterschiedlichen Wohnsituationen zu ermöglichen.
- Eine Nichtberücksichtigung würde dazu führen, dass zwei Personen mit identischem Einkommen und identischem Vermögen, die sich lediglich in der Nutzung des Wohneigentums (Selbstnutzung bzw. Vermietung) unterscheiden, unterschiedliche Einkommen zugewiesen bekommen, da Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung Einkommen darstellen.

Bedarfsgewichtung

- Im Rahmen der Bedarfsgewichtung der Haushaltseinkommen werden die innerhalb der jeweiligen Haushalte aggregierten Einkommensdaten unter Berücksichtigung der Größe und Altersstruktur der Haushalte auf die Personenebene transformiert.
- Dadurch wird versucht abzubilden, welche finanziellen Möglichkeiten Personen im Rahmen ihres Haushaltskontexts haben. Somit wird insbesondere berücksichtigt, dass sich die Lebenshaltungskosten je Person bei steigender Haushaltsgröße durch eine gemeinsame Nutzung von Haushaltsgegenständen verringern.
- Diese Umrechnung der Haushaltseinkommen auf die Personenebene erfolgt anhand der neuen (modifizierten) OECD-Skala. Darin finden der Haushaltsvorstand mit einem Gewicht von 1, alle weiteren Haushaltsmitglieder ab einem Alter von 15 Jahren mit einem Gewicht von 0,5 und Kinder (unter 15 Jahren) mit einem Gewicht von 0,3 Berücksichtigung.
- Die Bestimmung des bedarfsgewichteten Einkommens erfolgt durch Division des Haushaltseinkommens durch die Summe der Bedarfsgewichte eines Haushalts. Alle Personen eines Haushalts bekommen dann den gleichen Einkommenswert zugewiesen.

Bedarfsgewichtete Haushaltseinkommen

Haushaltsnettoeinkommen

- Das bedarfsgewichtete Haushaltsnettoeinkommen ist die in der Armuts- und Reichtumsberichterstattung zentral verwendete Messgröße zur Beurteilung der Entwicklung der Einkommensverteilung.
- Durch die Bedarfsgewichtung der Haushaltseinkommen wird versucht abzubilden, welche finanziellen Möglichkeiten die einzelnen Personen im Rahmen ihres jeweiligen Haushaltskontexts haben.
- Das Haushaltsnettoeinkommen ergibt sich aus dem Haushaltsmarkteinkommen durch den Abzug der geleisteten Einkommensteuer und des Arbeitnehmeranteils der Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung sowie durch die Addition der Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung und weiterer staatlicher Transfers.

Haushaltsmarkteinkommen

- Das Haushaltsmarkteinkommen entspricht der Summe der individuellen Markteinkommen aller Haushaltsmitglieder und umfasst neben den Einkommen aus selbständiger und abhängiger Erwerbstätigkeit die Einkommen aus Vermögen.
- Auch beim Markteinkommen wird durch die Bedarfsgewichtung eine Vergleichbarkeit auf der Personenebene hergestellt.
- Hinsichtlich der gesamten Bevölkerung ist das individuelle Bruttoeinkommen aus abhängiger Beschäftigung die wichtigste Komponente des individuellen Markteinkommens.
- Die Vermögenseinkommen umfassen Zinsen und Dividenden, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung sowie Einkünfte aus privaten Renten.

Einkommensungleichheit (Gini-Koeffizient) und Armutsrisikoquote

IMK Hans Böckler Stiftung

Gini-Koeffizient

- Zu den bekanntesten Ungleichheitsindikatoren gehört der Gini-Koeffizient. Er ist ein Konzentrationsmaß, mit welchem insbesondere Veränderungen der Einkommensungleichheit über die Zeit sehr einfach dargestellt werden können.
- Mit Hilfe von Konzentrationsmaßen lässt sich ermitteln, wie stark sich das Gesamteinkommen auf bestimmte Personengruppen konzentriert. Dadurch lassen sich wichtige Aussagen über die Einkommensverteilung und über deren Veränderung im Zeitablauf abbilden.
- Der Gini-Koeffizient ist normiert auf Werte zwischen 0 (alle Personen verfügen über das gleiche Einkommen) und 1 (das Gesamteinkommen ist auf eine Person konzentriert).

Armutsrisikoquote

- Die Armutsrisikoquote misst den Anteil der Personen in der Bevölkerung, deren bedarfsgewichtetes Nettoeinkommen unterhalb eines kritischen Wertes (Armutsgrenze) liegt.
- Die Armutsgrenze wird bei 60 Prozent des mittleren, bedarfsgewichteten Haushaltsnettoeinkommens der Bevölkerung angesetzt.
- Als mittleres Einkommen wird dabei der Median verwendet – das bedarfsgewichtete Nettoeinkommen derjenigen Person, welche die Grenze zwischen der unteren und der oberen Hälfte der Einkommensverteilung markiert.